

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1917

92 (20.4.1917)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 A 30 A.
Im Reichsgebiet 1 A 55 A ohne Bestellgeld.
Wartungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 A, Kleinzettel 20 A.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen - Annahme bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

N. 92.

Freitag, den 20. April 1917.

88. Jahrgang

Vor einem Jahre.

21. April 1916.

Französische Angriffe am Toten Mann und bei Gaudromont blutig abgewiesen. — Nordwestlich Dänaburg erlitten die Russen beträchtliche Verluste. Starke italienische Angriffe im Col di Lana Gebiet unter schwersten Verlusten der Angreifer abgewiesen. — Deutsche Flieger über Tarnopol, italienische über Triest. — Russische Soldaten in Marzelle.

Vom Weltkrieg.

Deutscher Abendbericht.

W.L.B. Berlin, 19. April, abends (Aml.)

Südöstlich von Arras lebhaftes Feuer.

Beiderseits von Craonne starker Artilleriekampf. Längs des Aisne-Marne-Kanals französische Angriffe, deren stärkster auf den Brimont bereits gescheitert ist.

In der Champagne gleich unser Vorstoß den Geländegewinn des Feindes nordöstlich von Auberive aus.

* Berlin, 19. April. Die Gerüchte über einen sechstägigen Waffenstillstand in Rußland entbehren der Grundlagen.

Rotterdam, 19. April. Die italienischen Blätter sehen in der letzten Rede Lloyd Georges, welche die Londoner Blätter veröffentlichten, ein Zeichen des kommenden Friedens. „Stampa“ meint, der Frieden werde jetzt ebenso schnell kommen, wie der Krieg schnell und überraschend gekommen sei.

Tages-Neigkeiten.

Baden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. März d. J. gnädigst bewegen gelunden, dem Oberarzt vom 2. Bad. Gren.-Rgt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Dr. Karl Turban bei einer San.-Komp. das Ritterkreuz 2. Klasse mit

Schwertern des Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

* Karlsruhe, 20. April. Der Großherzog empfing gestern vormittag den Generalobersten von Plessen, der im Auftrag des Kaisers der 500-Jahrfeier der Belehnung des Burggrafen von Nürnberg mit der Mark Brandenburg in Konstanz angewohnt hatte. — Heute mittag erwarten die Großherzoglichen Herrschaften die Ankunft der Königin von Schweden.

+ Karlsruhe, 20. April. Wegen Zuwiderhandlungen gegen kriegswirtschaftliche Verordnungen wurden hier vom Dezember 1916 bis März 1917 insgesamt 302 Personen bei der Polizei zur Anzeige gebracht.

— Residenz-Theater Durlach, zum Grünen Hof zeigt Sonntag d. 22. April das wunderbare Drama „Die kleine Fürstin“ mit Wanda Treumann und Wiggo Larsen in den Hauptrollen, ferner das mehraktige Lustspiel „Wie ein Märchen“ in welchem die Rolle des Herrn Herbert von Splin und die der Komtesse Lu von wirklicher Bedeutsamkeit sind. Eine herrliche Naturaufnahme und die neuesten Kriegsberichte von den ganzen Fronten sieht man gleichfalls in diesem Programm.

© Kehl, 19. April. Eine Landwirtsfrau im Bezirk Kehl wurde, weil sie ihren Schweinen über einen Zentner Brotgetreide verfüttert hatte, mit 30 Mk. bestraft und ihr das Recht der Selbstversorgung entzogen. Gelegentlich einer Nachprüfung war sie gerade erwischt worden, als sie den Schweinen einen großen Topf Getreide vorsetzte.

* Freiburg, 20. April. Außer den 9 Angestellten bei der Firma Himmelsbach haben noch folgende drei Personen beim Fliegerüberfall den Tod gefunden: Gefreiter Kraftwagenführer Kierig vom Hilda-Lazarett, Gärtner Simon Hertrich und die Tagelöhnerin Frau Gerspacher.

W.L.B. Konstanz, 19. April. Auf dem Obermarkt fand gestern vormittag 11 Uhr, als dem eigentlichen Tage der Belehnung des Burggrafen Friedrich von Nürnberg mit der Markgrafschaft Brandenburg eine öffentliche Feier statt. Der Platz war mit Fahnenmasten festlich geziert. Die umliegenden Häuser waren geschmückt und prangten wie die ganze Stadt in Flaggengala. Ueberall hingen kostbare Teppiche aus den Fenstern. Eine große Menschenmenge nahm trotz des nasskalten Wetters, das nur auf kurze Zeit durch warmen Sonnenschein unterbrochen wurde, an der Feier teil. Gegen 11 Uhr versammelten sich die hier anwesenden Offiziere, Vertreter der Geistlichkeit, die staatlichen und städtischen Behörden auf dem militärisch abgesperrten Platz. Eine Ehrenkompagnie hatte dort Aufstellung genommen. Punkt 11 Uhr erschienen die Festgäste, Generaladjutant von Plessen als Vertreter des Kaisers und die übrigen bereits gestern namentlich genannten hohen Herren, geführt von Oberbürgermeister Dietrich und begleitet von den Mitgliedern der städtischen Kollegien. An dem Hause zum Hohen Hofen, derselben Stelle, wo einst vor 500 Jahren Kaiser Sigismund den Zollerngrafen mit der Mark Brandenburg feierlich belehnt hatte, war eine Tribüne erstellt, auf der die Festgäste Platz nahmen. Von dort hielt Oberbürgermeister Dietrich eine Ansprache an die Festgemeinde, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies, die weltgeschichtlichen Zusammenhänge der jetzigen Geschichte mit der Entwicklungsgeschichte Brandenburgs - Preußens - Deutschlands betrachtete und mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser schloß. Der kommandierende General von Isbert brachte ein Hoch auf den Großherzog von Baden aus. Die Musik spielte die Kaiserhymne und die badische Nationalhymne. Damit war die Festfeier zu Ende. Am Rathaus nahm Generaloberst von Plessen noch den Vorbeimarsch

Im heiligen Land Tirol. 62)

Ein Zeitroman aus den Tiroler Bergen
von Annh Wotke.

Amerikanisches Copyright 1916 by Annh Wotke-Wahn, Belgis.

(Fortsetzung.)

Wenn nur Weegerns Brief nicht gewesen wäre!

Antwortete sie nicht, was würde er dann aus ihrem Schweigen folgern? Sabine wurde, so in Gedanken über sich selbst, plötzlich an den Fernsprecher gerufen.

„Azel Heidenkamp wollte sie sprechen.“

„Sabine, bist du da?“

„Ja, Azel, ist irgend etwas vorgefallen? Deine Stimme klingt so eigen.“

„Man hat uns Schloß Heiden über dem Kopf zusammengeschoßen. Nur ein Flügel blieb bisher verschont. Ich habe ausgehalten bis zuletzt. Glücklicherweise ist das Telephon noch unverfehrt.“

Sabine konnte einen Schrei des Entsetzens nicht unterdrücken.

„Aber du, Azel, du bist doch unverfehrt?“ fragte sie ängstlich. „Was können wir für dich tun?“

Ein bitteres Lachen kam zurück. „Einen Platz zum Sterben gönnt mir bei euch. Schickt

einen Wagen. Hier kann ich nichts mehr nützen. Macht euch aber noch auf eine Anzahl Verwundeter gefaßt, die nicht weiter zu transportieren sind. Wären unsere braven Soldaten unter Führung des Oberleutnants Weegern nicht rechtzeitig erschienen, die Italiener hätten keinen Stein auf dem andern gelassen, und keiner der Unfrigen wäre lebend davongekommen — die Uebermacht war zu groß. Der Anführer der Räuberbande, denn so haben sie sich benommen, war der saubere Conte. Weegern schoß ihn nieder wie einen Hund. Leider rächte sich der Lump durch einen Gegenstoß, der Weegern schwer verletzte.“

Weegern! Sabine stand das Herz still — sie wollte fragen — sie konnte es nicht.

„Ich komme mit Tante Brandine gleich selbst, Azel! Ich höre an deiner Stimme, daß du am Ende deiner Kraft bist. Halte aus, mein lieber Bub! Wir holen dich!“

Da stand Sabine einen Augenblick wie erstarrt und merkte es gar nicht, daß Berene eingetreten war und alles gehört hatte.

„Das war also auch Pinghettis Werk,“ sagte Berene tonlos. „Bei dem jüngsten Nachtgefecht unserer Kolonne stand er mir zum zweiten Mal gegenüber. Diese Wunde hier“ — sie zeigte auf ihren Arm — „danke ich ihm, weil ich mich nicht zwingen lassen wollte,

ihm zu folgen. Er drohte, die Brandsadel in mein Elternhaus zu schleudern, wenn ich nicht sein würde.“

Da habe ich denn mit kaltem Blick auf ihn geschossen und als er taumelte — ich weiß nicht, ob ich ihn getroffen — da kamen mir die Unfrigen zu Hilfe.“

Sabine hatte sich inzwischen schon fertig gemacht, den Wagen beordert und Tante Brandine verständigt.

„Du mußt mich mitnehmen,“ bestimmte Berene.

„Rein, das geht nicht. Wir haben nur den einen Wagen zur Verfügung, und wer weiß, wie viele Verletzte heimzubringen sind. Zudem bitte ich dich, mich heute bei Baron von Bergeln zu vertreten, der gewiß schon auf mich wartet.“

Berene wurde ganz blaß. Der verwundete Arm in der Schlinge bebte, und dann sagte sie leise:

„Das kann ich nicht, Sabi, das geht über meine Kraft.“

„Man muß viel können, mein Kind.“ Du weißt garnicht, wieviel man leisten kann und wieviel es auch gut zu machen gibt, Brennerl, wie viel.“

Berene schlug verwirrt die Augen zu Boden, und während Sabine mit der Tante nach

der Ehrenkompagnie ab. Am Abend war Festvorstellung im Stadttheater. Aufgeführt wurde das Schauspiel „Könige“ von Hans Müller. Zwischen dem ersten und zweiten Aufzug traf folgendes Telegramm des Kaisers an Oberbürgermeister Dietrich ein: „Oberbürgermeister Dietrich, Konstanz. Dem Stadtrat und der Bürgerschaft von Konstanz danke ich herzlich für das freundliche Gedenken der vor 500 Jahren auf dem dortigen Obermarkt erfolgten Bekehrung meines Ahnen mit der Mark Brandenburg und für das erneute Gelöbnis der Treue zu Kaiser und Reich. Mit Freuden habe ich von meinem entsandten Vertreter vernommen, wie herzerhebend die veranstalteten beiden Gedenkfeiern verlaufen sind. Gottes Gnade hat in dem verfloffenen halben Jahrtausend die Arbeit der Hohenzollern für das ihnen anvertraute Land und Volk sichlich gesegnet. Gottes Gnade wird auch ferner der unerschütterliche Fort sein, auf den Deutschlands Fürsten und Volk in Kriegs- und Friedenszeiten unverzagt und zuversichtlich bauen. Wilhelm I. R.

Deutsches Reich.

W.L.B. Berlin, 19. April. Auf die Meldung des Staatssekretärs des Reichsschatzamt Grafen von Rüdern an den Kaiser über den Erfolg der sechsten Kriegsanleihe ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: An den Staatssekretär des Reichsschatzamt, Graf von Rüdern, Berlin.

Ihre Meldung von dem glänzenden Ergebnis der Zeichnungen zur sechsten Kriegsanleihe hat mich in hohem Maße erfreut. Empfangen Sie meinen wärmsten Glückwunsch zu diesem gewaltigen Erfolge, der ein erneutes prachtvolles Zeugnis von dem entschlossenen Siegeswillen des deutschen Volkes und seinem unerschütterlichen Vertrauen in die Zukunft des Vaterlands vor aller Welt ablegt. Von Herzen danke ich allen, die durch freiwillige Hilfe und freudige Opferwilligkeit zur weiteren Sicherung der Reichsfinanzen beigetragen haben, besonders auch der Reichsbank und der Presse für ihre verdienstvolle treue Mitarbeit an dem bedeutsamen Werk.

Wilhelm I. R.

Berlin, 19. April. Der Bundesrat beschloß heute die völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes, sowie die Aufhebung des § 12 (Sprachenparagrafen) des Vereinsgesetzes.

W.L.B. Brüssel, 19. April. Der verstorbene Generalgouverneur, Generaloberst v. Bissing hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Vor einigen Monaten war er an einer schweren Lungenentzündung erkrankt und hatte sich von dieser nur langsam erholt. Mit äußerster Willensstärke suchte er die Folgen der Krankheit zu bekämpfen, um noch bis kurz

Heiden fuhr und Vorle wie unsinnig weinte, daß sie nicht mit durfte, ging Berene mit zögernden Schritten, die langen Wimpern tief gelenkt, hinüber in das Krankenzimmer Bergelns.

Die Schwester, die am Fenster saß, legte den Finger auf die Lippen: „Er schläft.“ Berewirt und beklommen trat Berene näher.

Das sollte Bergeln sein, der kraftvolle Mann, den sonst nichts beugen konnte? Ganz eingesunken waren die Schläfen, und die breite Stirn durchzogen tiefe, müde Falten, wie bei einem Greis.

Berene stand erschüttert und wagte kaum zu atmen. Ein bittender Blick entfernte die Schwester. Scheu trat Berene näher. Unwillkürlich sank sie am Lager des Verwundeten auf die Knie und lehnte ihren braunhaarigen Kopf an seine müde, abgekehrte Hand.

Bitternd tastete diese Hand über ihre tränennasse Wange.

„Berene,“ kam es wie ein Hauch von Bergelns Lippen, „du kommst zu mir? So oft kommst du im Traum, aber nie im Leben.“

Da küßte sie innig seine sie lieblosende Hand und ihre Arme um ihn schlingend, sprach sie sanft:

„Nie, nie lasse ich dich wieder, Franz Josef, denn ich habe immer nur dich geliebt.“

vor seinem Tode den Pflichten seines verantwortungsvollen Amtes zu genügen.

W.L.B. Augsburg, 19. April. (Amtl.) In der Station Mannhofen stieß gestern abend 10 Uhr der von Augsburg nach München fahrende Schnellzug D 53 mit dem von München kommenden gemischten Zug 926 zusammen, wobei 4 Wagen des letzteren zertrümmert wurden. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 21 Reisende, darunter 16 Militärpersonen sofort getötet und 41 Personen verwundet, unter ihnen mehrere schwer. Zur Zeit des Unfalles herrschte dichtes Schneegestöber.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Max v. Jannez befindet sich auf der neuesten Liste der aus Elsaß-Lothringen Ausgebürgerten. Er vertrat Meß von 1903 bis 1907 im Reichstage. Schon vor Ausbruch des Krieges hatte er sich in das Ausland begeben und wurde später, da er landsturmpflichtig ist, für fahnenflüchtig erklärt. Sein Vermögen in Lothringen wird auf etwa 60 Millionen Mark geschätzt. Er ist mit einer Französin verheiratet.

Italien.

* Berlin, 18. April. Laut „Vollanzeiger“ entnimmt das Zentralorgan der italienischen Sozialisten ohne eigene Bemerkungen Pariser Blättern die Konz, daß der italienische Deputierte Morgari im Auftrag der sozialistischen Partei Italiens über Stockholm nach Petersburg abgereist sei. Morgari habe sich stets gegen die Teilnahme Italiens am Kriege erklärt und trete energisch für den Frieden ein.

Mitteilungen aus der Gemeinderatsitzung vom 17. April 1917 (Amtlicher Bericht).

Bei der städt. Sparkasse betrug im Monat März die neuen Einlagen in 3249 Posten M. 810 109.16 (darunter auf Scheckkonto in 156 Posten M. 229 570.86), die Rückzahlungen in 1121 Posten M. 529 499.59 (darunter 151 Scheck mit M. 195 853.72), sonach Mehreinslagen M. 280 609.57. Im Giroverkehr beliefen sich die Guthabensposten in 213 Posten auf M. 165 048.03, die Lastschriften in 308 Posten auf M. 105 381.45, sonach mehr Guthabensposten M. 59 666.58. Zugewonnen sind 20 Teilnehmer im Giroverkehr, sodas der jetzige Stand der Teilnehmer 98 beträgt. Auf die 6. Kriegsanleihe wurden bei der städt. Sparkasse in 1193 Posten gezeichnet 1. freie Stücke M. 2 840 800.—, 2. Schuldbuchbeiträgen M. 183 200.—, 3. Schapanweisungen M. 19 000.—, zusammen M. 3 043 000.—. Von diesem Gesamtbetrag entfallen M. 1 543 000.— auf Einlegerzeichnungen und M. 1 500 000.— auf Zeichnungen der städt. Sparkasse. Das Ergebnis der Sammelzeichnungen steht noch aus. Bei der 5. Kriegsanleihe wurden bei der städt. Sparkasse gezeichnet in 728 Posten M. 1 000 000.— Einlegerzeichnungen und M. 1 500 000.— Zeichnungen der städt. Sparkasse.

Der Gesamtwasserverbrauch betrug im Monat März 64 148 cbm gegen 55 307 cbm im gleichen Monat des Jahres 1916. Der Verbrauch der Abonnenten belief sich einschließlich der Abgabe nach Erdrungen

Er schlug die Augen groß zu ihr auf, verstört sah er um sich. Dann schüttelte er wehmütig den Kopf.

„Nein, Berene, du hast dich ja selber zu dem anderen bekannt, er, der mir aus dem Hinterhalt die furchtbare Wunde schlug.“

Berenes Augen wurden ganz dunkel.

„Er ist tot,“ sagte sie hart. „Weegern schloß ihn nieder, aber wenn du mich auch von dir stößt, Franz Josef, ich werde nicht aufhören, zu bitten, bis du mir vergeben hast.“

Der Verwundete sank schmerzlich stöhnend auf sein Lager zurück. Das Gesicht halb abgewandt, kam es mühsam von seinen Lippen:

„Ich kann es nicht vergessen, daß du dich ihm zugewandt, dem Feind unseres Vaterlandes.“

Da lächelte Berene ihr altes bezauberndes Lächeln, das alle in Bann schlug und, Franz Josef zärtlich in die Augen blickend, sprach sie leise:

„Daran hattest du mehr Schuld als ich, Franz Josef. Weil du ohne ein Wort von mir gingst, wollte ich mich zwingen, Pinghetti zu lieben. Oft glaubte ich selber daran, weil ich dich strafen wollte. Dann aber sah ich dich wieder, aber dein Hohn und Spott schloß mir die Lippen.“

Der Verwundete richtete sich mühsam auf.

und nur auf 39 444 cbm. Angegeschlossen sind 1105 Abonnenten

Nach dem Abschluß der polizeilichen Melbestelle betrug die Einwohnerzahl am 1. April ds. Js. 15 194.

Mit der Firma Grigner ist eine Vereinbarung dahin zustande gekommen, daß der im Jahr 1907 auf 10 Jahre abgeschlossene Pachtvertrag über das der genannten Firma pachtweise überlassene Gelände „auf der Plati“ östlich der Amalienstraße um weitere 5 Jahre, d. h. bis zum 20. Juni 1922, verlängert wird. Der Pachtpreis wird von 50 M. auf 100 M. für den Almendmorgen erhöht. Das der Firma Grigner bisher zugestandene Vorkaufsrecht wird auch für die verlängerte Vertragsdauer eingeräumt, jedoch unter Erhöhung des Verkaufspreises auf 5 M. für den qm. Der Gemeinderat beschließt, zu dieser Vereinbarung die erforderliche Zustimmung des Bürgerausschusses einzuholen.

Die aus der Erbgemeinschaft Sadberger zurück-erworbenen Baupläge an der Rittnerstraße werden vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses zur landwirtschaftlichen Bebauung auf unbestimmte Zeit feihändig verpachtet.

Die Versteigerung des Reisholzes im Schlag 1 25 Oberwald hat einen Erlös von 1723 M. gegenüber dem Anschlag von 807 M. ergeben. Aus der Handabgabe von 277,86 M. Ruppold an die Bruchhale Gesellschaft für Holzhandel und Holzbearbeitung in Bruchsal wurden 27 236 M. erzielt.

Der Stadtrat Karlsruhe teilt mit, daß die ehemaligen Haltestellen der Straßenbahn an der Wirtschaft zur „Blume“ und an der Ostseite des Wasserwerks versuchsweise und widerrechtlich wieder hergestellt worden seien. Mit der Herstellung der Haltestelle an der Blume ist einem mehrfach geäußerten Wunsch des Gemeinderats entsprochen worden, der die Wiedererrichtung dieser Haltestelle im Interesse der Verkehrssicherheit für unbedingt geboten erachtet, da sonst die Gefahr besteht, daß die gefährliche Straßenstrecke zwischen Wasserwerk und Karlsburg in übermäßigiger Fahrerschwindigkeit befahren wird.

Nachdem der Stadtrat Karlsruhe den Nachweis erbracht hat, daß die Stromversorgung von Durlach 3. Et. als unrentabel anzusehen ist, erklärt sich der Gemeinderat damit einverstanden, daß der vom Karlsruher Bürgerausschuß beschlossene Kriegszuschlag von 10 Pfg. für die Kilowattstunde Lichtstrom und 5 Pfg. für die Kilowattstunde Kraftstrom, mit dem sich auch die übrigen von Karlsruhe aus mit Strom versorgten Gemeinden einverstanden erklärt haben, auch in diesem Stadt erhoben wird.

Neueste Trahtberichte.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 20. April. vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Kampffeld von Arras nimmt täglich die Feuerstärke zu.

Bei St. Quentin schwankt sie in ihrer Stärke.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Die am 16. März begonnene Einnahme der von langer Hand ausgebauten Zone der Siegfriedstellungen hat gestern nordöstlich von Soissons ihren Abschluß gefunden durch Aufgabe des Aisne-Ufers zwischen Conde und Soupir. Der Feind folgt zögernd

Die Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne nimmt ihren

In seinen Augen war ein heimliches Strahlen, aber auch etwas Strenges und Festes.

„Weißt du auch, Berene,“ sagte er langsam, „daß ich viel von meiner zukünftigen Frau verlange? Weißt du, daß jeder deiner Atemzüge mir gehören muß, daß ich keinem anderen einen deiner Gedanken gönne?“

Berene preßte seine schmale Hand gegen ihre Brust.

„Ich will dir dienen, Franz Josef,“ entgegnete sie einfach, „ich will gut zu machen suchen. Verzeihe mir doch!“

„Vielleicht werde ich ein Krüppel, Berene, der Arzt meint, daß ich kaum noch zum Gar-nisondienst taue.“

„In meiner Liebe,“ sprach Berene, sich freudig aufrichtend, „wirfst du genesen, denn sie ist so groß, daß sie Rot und Tod überdauert.“

Da umschloß Bergeln mit seinen beiden Händen ihr Haupt, und seine zitternden Lippen suchten die ihren.

„Du mein Alles!“ strahlte er sie an. „Lächle doch, Berene, lächle — in deinem Lächeln werde ich gesund!“

Aber dieses Mal ging Berenes Lächeln in Glückstränen unter, die ihr wie ein Perlenregen über die schmal gewordenen Wangen flossen.

Und köstlicher noch als Berenes Lächeln dünkten Bergeln diese Tränen.

(Fortsetzung folgt.)

Fortgang. Längs des Chemin des Dames-Rücken dauert der starke Artilleriekampf an. Bei Braye, Cerny und unter großem Masseneinsatz beiderseits von Craonne mühten sich frisch herangeführte französische Regimenter vergeblich und verlustreich ab, den Höhenkamm zu gewinnen.

Den schon am 16. April ohne Ergebnis versuchten Angriff zur Umfassung des Brimont-Blokes von Nordwesten und Norden erneute der Franzose gestern nachmittag vor unsern Stellungen am Aisne-Marne-Kanal brachen die fünfmal anlaufenden Sturmwellen neu eingesetzter französischer Divisionen blutend zusammen.

Auch die Russen wurden wieder vergeblich ins Feuer geschickt. Unsere dort fechtenden Divisionen sind Herren der Lage

In der Champagne ist den ganzen Tag über im Waldgebiet zwischen der Straße Thuisy-Rauroy und dem von uns freiwillig geräumten Auberive heftig gekämpft worden.

In einem vortrefflich geführten Gegenangriff drängten wir den vorgestern vorwärts gekommenen Feind und seine zur Ausbeutung des Gewinnes ins Gefecht geworfenen frischen Kräfte zurück und erreichten die beabsichtigten Stellungen.

Der zweite französische Durchbruchversuch in der Champagne ist dadurch vereitelt.

Bisher hat die französische Führung mehr als 30 Divisionen auf beiden Schlachtfeldern eingesetzt; sie wurden nach Beendigung der Somme-Kämpfe für den Durchbruch-

angriff und erhofften Verfolgungsmärsche sorgfältig ausgebildet.

Die daran geknüpften Hoffnungen Frankreichs haben sich nicht erfüllt!

Seeresgruppe Herzog Albrecht.
Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Das russische Artilleriefeuer hat sich auch gestern in mehreren Abschnitten auf bedeutender Höhe gehalten. Infanterietätigkeit ist nicht gemeldet.

Mazedonische Front.

Auf der Cervena-Stena sind französische Angriffe zum Rückgewinn der am 17. April verlorenen Stellungen von deutschen und bulgarischen Truppen abgewiesen worden; auf einer Kuppe hat der Feind wieder Fuß gefaßt.

Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff.

Städt. Kriegsküche.

Wie i. Zt. bekannt gemacht wurde, mußte der Betrieb der städt. Kriegsküche mit Wirkung vom 12. Februar ds. Jrs. eingestellt werden, weil die Besucherzahl sich infolge der durch die Ernährungsverhältnisse gebotenen Anrechnung der Lebensmittelkarten für Fleisch, Fett und Kartoffeln derart vermindert hatte, daß der Weiterbetrieb der Küche nicht mehr wirtschaftlich erschien und, wie angenommen werden mußte, einem Bedürfnis auch nicht mehr entsprach.

Um nunmehr einen Ueberblick darüber zu gewinnen, ob unter den heutigen Verhältnissen die Wiedereröffnung der Kriegsküche angezeigt erscheint, werden diejenigen Familien, die regelmäßig an der Massenspeisungseinrichtung teilnehmen wollen, aufgefordert, sich innerhalb der laufenden Woche in die auf der Polizeiwache aufliegende Liste einzutragen und dabei die Zahl derjenigen Familienmitglieder anzugeben, für welche regelmäßig Essen aus der Kriegsküche beansprucht wird. **Wir machen jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß aus kriegswirtschaftlichen Gesichtspunkten auf die bereits beschlossene Anrechnung der Lebensmittelkarten und die Durchführung des Wochenabonnementszwangs nicht verzichtet werden kann.** Es werden also für den Fall der Wiedereröffnung der Kriegsküche auch künftighin Abonnementskarten für je eine Kalenderwoche ausgegeben. Für jedes Mitglied einer Familie, das aus der Kriegsküche Essen bezieht, ist eine besondere Karte zu lösen.

Bei Lösung der Wochenkarten sind pro Kopf und Woche folgende Lebensmittelkarten abzuliefern:

- a) 3 Anteilsscheine der Fleischkarte mit zusammen 75 gr,
- b) 1 Fettkarte, lautend auf 25 gr Fett,
- c) Gaslkartoffelkarten für 3 Pfund Kartoffeln.

Die Gaslkartoffelkarten werden ausgegeben:

1. an Familien die sich aufgrund von Bezugsscheinen für die ganze Versorgungsperiode mit Kartoffeln eingedeckt haben, gegen Vorlage einer Bescheinigung der städt. Kartoffelverkaufsstelle, wonach sie pro Kopf und Woche 3 Pfund Kartoffeln von guter Beschaffenheit abgeliefert haben,
2. an Familien, die von der Stadt mit Kartoffeln versorgt worden sind, gegen entsprechende Verlängerung der Zeit, für welche der eingedekte Kartoffelvorrat auszureichen hat,
3. an Familien, die ihre Kartoffeln aufgrund von Kartoffelkarten fortlaufend durch den städt. Verkauf beziehen, gegen entsprechenden teilweisen Verzicht auf die ihnen zustehende Tageskopfmenge.

Die Wiedereröffnung der Kriegsküche kann nur in Frage kommen, wenn eine genügende Teilnehmerzahl für die regelmäßige Benützung der Küche sichergestellt ist.

Durlach, den 16. April 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Versorgung der Bevölkerung mit Brot und Mehl.

Obwohl den Bäckern das zur Brotversorgung der städt. Bevölkerung erforderliche Mehl jeweils in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt wird, kommt es immer wieder vor, daß einzelne Bäcker mit dem ihnen zugewiesenen Mehl nicht auskommen und infolgedessen außer stande sind, ihre Kundschaft ausreichend mit Brot zu versorgen.

Dieser Mißstand kann, da die den Bäckereien zur Brotherstellung überlassene Mehlmenge jeweils sehr reichlich bemessen wird, nur darauf zurückgeführt werden, daß einzelne Bäcker mit der Verwendung des Mehls Mißbrauch treiben, sei es, daß sie Mehl zu anderen Zwecken als zum Brotbacken verwenden, sei es, daß sie Brot und Mehl an die Kundschaft ohne Brotmarken abgeben.

Der Ausschuß des Kommunalverbands Durlach-Stadt hat, nach dem die bisherigen Verwarnungen der Bäcker nichts geholfen haben, in der gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, künftighin diejenigen Bäckereien, die mit der ihnen zugewiesenen Mehlmenge nicht auskommen und ihre Kundschaft nicht ausreichend mit Brot und Mehl versorgen, für eine gewisse Zeit — mindestens jedoch auf die Dauer einer Versorgungsperiode von 4 Wochen — zwangsweise zu schließen und die

Kundschaft der betreffenden Bäckerei währenddessen auf andere Bäckereien zu verteilen.

Von dieser Zwangsmaßregel wird unnachlässig Gebrauch gemacht werden.

Durlach, den 20. April 1917.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Kartoffelversorgung.

Diejenigen Familien, die mit der Rüdellieferung von Kartoffeln an den städt. Kommunalverband noch im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, die ihnen i. Zt. zur Rüdellieferung aufgegebenen Kartoffeln spätestens bis Mittwoch den 25. ds. Mts. bei der städt. Kartoffelverkaufsstelle abzuliefern.

Familien, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden die Kartoffeln vom 26. ds. Mts. ab zwangsweise auf ihre Kosten und zwar nötigenfalls mit militärischer Hilfe weggenommen.

Durlach, den 20. April 1917.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Bekanntmachung.

Die Schweinehalter hiesiger Stadt werden darauf hingewiesen, daß vom 1. Mai ds. Jrs. ab für Schlachtschweine in nachstehenden Gewichtsklassen folgende Höchstpreise gelten:

bis zu 60 kg Lebendgewicht	60 M pro Zentner,
über 60—70 kg	64 " " " "
" 70—85 kg	74 " " " "
" 85—100 kg	79 " " " "

In diesem Monat beträgt der Höchstpreis für alle Schlachtschweine im Lebendgewicht von 60 bis einschließlich 100 Kilo 108 M. für den Zentner. Für Schweine mit einem Lebendgewicht über 100 Kilo und für fette Sauen und Eber sind die bisherigen Höchstpreise maßgebend. Da zur Deckung des Fleischbedarfs für die Zivilbevölkerung auf alle Schweine im Lebendgewicht von 60 Kilo an gegriffen werden muß, liegt es im Interesse der Schweinehalter, ihre Schlachtschweine noch in diesem Monat zur Ablieferung zu bringen. Die Schweinehalter werden deshalb aufgefordert, die in ihrem Besitze befindlichen Schlachtschweine umgehend bei dem Unterzeichneten zwecks Abnahme derselben anzumelden.

Durlach, den 20. April 1917.

Wilhelm Bähler, Metzgermeister,

Unterkäufer der Badischen Landwirtschaftskammer.

Föhlingen.

Ruzholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Föhlingen versteigert aus ihren Wadungen am Donnerstag, den 26. April d. Jrs., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathause folgende Ruzholzstämme:

3 Buchenstämme	I. Klasse
26 do.	II. "
37 do.	III. "
2 Eichenstämme	I. "
5 do.	II. "
52 do.	III. "
78 Eichenstämme	IV. Klasse
49 do.	V. "
1 Forlenabschnitt	I. "
30 do.	II. "
15 do.	III. "
22 Fichtenstämme	III., IV. und V. Klasse.

Die Versteigerungsbedingungen liegen zur Einsichtnahme auf dem Rathause auf und werden zu Beginn der Versteigerung bekannt gegeben.

Sämtliche Hölzer werden auf Verlangen von Waldmeister Schrotth vorgezeigt.

Föhlingen, den 18. April 1917

Der Gemeinderat:

Fischer, Bürgermeister

1—2 möbl. Zimmer mit Koch- | Ein der Schule entl. Mädchen
öfen zu vermieten | für leichtere Arbeiten gesucht
Hauptstraße 16, 3. St. | Eisenbahnkantine Personenbf.

